

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 21 (1935)
Heft: 11: Turnunterricht II.

Artikel: Der Turnunterricht in der Erziehungsanstalt
Autor: Hart, B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-537379>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 28.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sich auch innere Kraft gut aus. Entspannungsübungen beruhigen und dämpfen die Affekte. Auf Grund dieser Tatsachen hat Erika Bebié-Wintsch nach den Anregungen

von Brauckmann das Bewegungsprinzip in Unterricht und Erziehung auszuwerten versucht.

Freiburg.

Jos. Spieler.

Der Turnunterricht in der Erziehungsanstalt

Ziel jeder Erziehung ist und bleibt: den Menschen zur Erreichung seiner irdischen und ewigen Bestimmung zu befähigen. In der Erziehungsanstalt oder dem Erziehungsheim sollen Jugendliche betreut werden, die in dieser Zielstrebigkeit hinter der normalen Höhe zurückgeblieben sind, oder denen sich besondere Schwierigkeiten irgend welcher Art in den Weg stellen. Unter den verschiedensten Mitteln der Erziehung nimmt der Turnunterricht sicherlich eine hervorragende Stellung ein. Aus dem überreichen Stoff sei hier nur das Wichtigste hervorgehoben. Die Erziehungsanstalt überlässt es nicht den Eltern und dem Arzte, für den Körper zu sorgen; ihr liegt die Pflicht ob, sich mit Körper und Geist voll zu beschäftigen.

Um nun die Erziehungsleistung des Turnens möglichst zu vervollkommen, müssen bei jeder Turnstunde auch im Erziehungsheim, wo sich Kind und Lehrer viel näher gerückt sind als auswärts und wo stets ein frischer, freier Geist alles durchwehen soll, doch Zucht und Ordnung mit grundlegend sein. „Das Kind liebt die Ordnung, aber es gefällt sich in der Unordnung,“ sagt ein altes französisches Sprichwort. Der Unordnung muss entschieden vorgebeugt werden. Alles muss sich dem klaren, kurzen Befehl, wie ihn der Turnunterricht erfordert, strikte unterwerfen.

Die verschiedensten Uebungen, die schliesslich nicht als eigentliche Leistungen gelten, die jedoch dauernd vorgenommen werden, könnte man zweckdienlich als „Körperschule“ bezeichnen. In ihr soll der ganze Träger der Seele sich frei entwickeln; in allem: Haltung, Gang und Laufen, soll sich der Adel des Königs der Schöpfung ausprägen. So soll neben dem „Leistungsturnen“, das sehr alt ist, die „Körperschule“ als Errungenschaft der neueren Zeit jeder verbildenden Zivilisation entgegentreten und einen rechten Ausgleich schaffen. Seelisch und körperlich werden die einzelnen dauernd durch die Körperschule erfasst, während das beim

Leistungsturnen nicht immer so sehr in den Vordergrund gelangt. In den verschiedenen Zweigen des Leistungsturnens tritt ein für die Anstalts-erziehung besonders wertvolles Moment hervor: es ist die Erziehung zur Gemeinschaft. Im Parteiturnen und besonders im Parteispiel werden die Ecken und Kanten der einzelnen Charaktere gründlich abgestossen. Wie mancher Knabe kommt als einziges Kind einer Familie im Heim in eine Gruppe. Zu Hause wurden tausend Rücksichten auf ihn genommen; unzählige Male konnte er seinen Willen gegen jede Ordnung durchsetzen. Und nun sind im frohen Turn- und Spielbetriebe nicht Launen und Einfälle massgebend; die feste Spielregel zwingt alle zur gleichen Ordnung und zu gleicher Pflicht. Nobles Sichanpassen, frohes Ineinanderarbeiten, treue kameradschaftliche Hilfeleistung, Zurücktreten und Verzicht auf eigene Vorteile im Interesse der grossen Gesamtheit, dieses alles schliesst unschätzbare, erzieherische Werte in sich.

Es fragt sich nun, wie eine Turnstunde im Heim praktisch gestaltet werden kann. Dem umsichtigen Lehrer muss es überlassen werden, das Bild der Turnstunde seiner Eigenheit und dem seiner Schützlinge entsprechend recht zu formen. Durch Marsch- und Gehübungen gelangen die jungen Burschen zu rechtem Gehen, durch Haltungsübungen zu richtigem Stehen. Dazu kommt noch das Laufen. Beim Leistungsturnen treten in den Vordergrund: Springen, Laufen nach Zeit, Werfen und Geräteturnen, Bodenturnen und Spiele, welche letztere in den Turnspielzeiten ausserhalb der eigentlichen Turnstunde besonders zur Geltung gebracht werden können. Geh-, Marsch- und Laufübungen sollten den Haltungs- und Freiübungen vorausgehen. Ihnen würde sich ein gewisses Geräteturnen, das in die „Körperschule“ hineinpasst und keine eigentlichen Leistungsübungen darstellt, anschliessen. Hierfür wären rund 15 Minuten erforderlich. Die genannten Geh- und Marschübungen könnten zweckmässig durch frohe Turner-, Wander- und patrio-

tische Lieder die rechte Würze und Frische erhalten. Es würde sich dann das eigentliche Leistungsturnen anschliessen. Ihm sollte man rund 25 Minuten der Turnstunde widmen. Es umfasst Fertigkeitsturnen an Barren, Reck, Bock und Pferd, Werfen, Laufen nach Zeit oder Rang und evtl. Bodenturnen, obwohl dieses auch im Spiel-nachmittag seinen Platz finden kann. Es ist besonders darauf zu achten, dass systematisch die verschiedenen Hauptmuskelgruppen gut durchtrainiert werden. Auch hier gilt der Grundsatz: „Nicht vielerlei, sondern viel.“ Den Schluss der Turnstunde könnte besonders für die Kleinern ein kurzes Turnspiel bieten. Hat man auswärts geturnt, so ist der Einmarsch ins Heim unter den Klängen einer Spielergruppe von Pfeifern und Trommlern oder unter Absingen eines frohen Marschliedes sehr zu empfehlen. Das bringt Schwung und Freude in die Sache und imponiert auch dem Aussenstehenden.

Wenn es irgendwie möglich ist, suche der Heimlehrer seine Schüler zeitig in das *Schwimmbecken* einzuführen. Keine andere Uebung bietet solche Vorteile und betätigt sämtliche Organe des Körpers wie das Schwimmen. Das „Trockenschwimmen“ werde nach genauer Erklärung gründlich und oft geübt. Das rechte Atmen spielt dabei eine Hauptrolle. Man sei vorsichtig, aber nicht ängstlich. Beim Schwimmen ist strengste Disziplin geboten. Auf einen Pfiff muss im Nu die ganze Abteilung aus dem Wasser sein, damit sofort kontrolliert werden kann, ob einer fehlt. Auch sollten die Rettungs- und Wiederbelebungsübungen den Schülern nicht unbekannt sein. Stehen grössere Schwimmbassins auch im Winter zur Verfügung, so tue der Lehrer

alles, um die Erlaubnis zu deren Benützung zu erreichen.

Auch der *Wintersport* komme unter der Anleitung des Lehrers zu seinem Rechte.

Sehr zweckmässig ist es auch, die Zöglinge in den *Schulpausen* kurze Turnübungen machen zu lassen. Das viele Sitzen wirkt nachteilig; und hat einmal eine Klasse „kein rechtes Sitzleder“ mehr, so ist eine kurze Unterbrechung des Unterrichtes durch Freiübungen oder Laufen sehr gerechtfertigt. Man fürchte also nicht, dadurch Zeit zu verlieren, sondern frage sich auch hier: „Was kommt Gutes dabei heraus?“ Im Erziehungsheim ist es von besonderem Vorteil, in der *Früh*e vor dem Frühstücke im Freien entsprechende Freiübungen vorzunehmen.

Es sei erlaubt, noch einige Zeilen über den *Turnlehrer* beizufügen. „Wenn zwei dasselbe tun, ist es doch nicht dasselbe,“ sagt das Sprichwort; jeder hat seine Veranlagung, seine Konstitution, seine Vorbildung, jeder ist das Produkt seiner Verhältnisse, und jeder muss mit den Talenten wuchern, die ihm der Herrgott verliehen hat. Auf fremden Krücken seiner Pflichterfüllung gerecht werden zu wollen, ist ein Unding. In den Mittelpunkt aller Erziehungsarbeit, so auch beim Turnen, trete aber immer der zu Erziehende.

Wirkt der Lehrer als Vollpersönlichkeit, so kann die Turnstunde ihr ganzes Ziel erreichen, den Zögling dahin zu bringen, seinen Körper für das Leben zu stählen, ihn geschickt und widerstandsfähig zu machen, seinen Willen zu schulen und so in einem gesunden Körper eine gesunde Seele gedeihen zu lassen.

Büron-Bad Knutwil.

Br. Hart.

Möglichkeiten beim Turnen der Blinden

Das blinde Kind ist infolge seines Gebrechens zu einer unnatürlichen Untätigkeit und Ruhe gezwungen. Die wenigen Bewegungsäusserungen sind steif, langsam und unschön. Die Folgen dieser fast gänzlichen Untätigkeit sind meistens: ungemaine Körper- und Gliederschwäche, Unbeholfenheit, Schlaffheit und Unkenntnis im Gebrauche der Gliedmassen, unsichere und auch schlechte Körperhaltung beim Stehen und Gehen, Verschiefung und Missbildung aller Art, schwache Atmungstätigkeit und ungenügender

Stoffwechsel. Unter diesen Umständen kann weder die wissenschaftliche noch die musikalische und technische Erziehung und Bildung der Blinden von praktischem Erfolg gekrönt sein, wenn sie nicht auf ein gründliches System der körperlichen Erziehung gegründet ist. Dieses muss umfassend sein und das Beste von dem enthalten, was den Sehenden in Schule und Haus, auf der Gasse, auf dem Turn- und Spielplatze geboten wird. Nur so kann eine nachhaltige Hebung aller vorhandenen Leibeskräfte und Anlagen des